

des Verfahrens im Instanzenzug. Auf eine Kommentierung der ausgewählten Urteile haben sie allerdings verzichtet.

Die Urteilssammlung „Religion und Schule in der Rechtsprechung“ greift höchst aktuelle und für den Schulalltag brennend interessante Fragen auf. Weiters ist dieses Buch als „Fundgrube“ für die einschlägige Forschung von großem Wert und wird für Kanonisten wie Juristen eine wichtige Unterstützung in ihrem wissenschaftlichen Arbeiten darstellen. Als Desiderat für eine leichtere Benützbarkeit durch Pädagoginnen und Pädagogen als wichtige Zielgruppe bleibt die notwendige Hinführung zu den einzelnen Gerichtsentscheiden sowie eine Kommentierung derselben.

Salzburg

Gerlinde Katzinger

KUNSTWISSENSCHAFT

◆ Bischof, Hartwig: Marie-Alain Couturier. Ein Traditionalist und Revolutionär. Eine theologische Biografie (ikon. Bild + Theologie). Verlag Schöningh, Paderborn 2007. (304) Kart. Euro 38,90 (D) / Euro 40,00 (A) / CHF 66,00. ISBN 978-3-506-76327-3.

Man kennt den Namen Couturier; man kennt ihn im Umfeld der Zeitschrift *L'art Sacré*; man kennt ihn als einen Anreger der Zuwendung der katholischen Kirche zur Modernen Kunst in Frankreich; man bringt bahnbrechende Sakralbauten wie die *Chapelle du Rosaire* in Vence oder das Dominikanerkloster *La Tourette* in Éveux-sur-l'Arbresle mit seinem Namen in Verbindung. Doch ist Marie-Alain Couturier (1897–1954) in der deutschsprachigen Diskussion möglicher Beziehungen zwischen der Kunst der Moderne und der Religion, der Theologie beziehungsweise der Kirchen weitgehend ausgeklammert. Diese Person ins Zentrum der Aufmerksamkeit gerückt zu haben und sein Denken für eine deutschsprachige Leserschaft (im wahren Sinn des Wortes) übersetzt zu haben, ist die besondere Leistung der vorliegenden Studie.

Einleitend wird das zeitgenössische Umfeld Frankreichs in den Jahren 1890–1910 hinsichtlich politischer Gruppierungen, naturwissenschaftlicher Entwicklungen, geistesgeschichtlicher Strömungen, theologischer Positionen und künstlerischer Neuorientierung knapp skizziert. Die weitere Untersuchung bringt entlang eines biografischen Leitfadens in zehn Kapiteln die

zentralen Lebensetappen und Impuls gebenden Weggenossen Couturiers. Ein elftes Kapitel beschreibt herausragende, im Umfeld Couturiers und auf seine Anregung hin entstandene architektonische und künstlerische Projekte; das letzte Kapitel reflektiert charakteristische Züge seiner Persönlichkeit und nennt mit Gnadenlehre und Pneumatologie die zentralen Ansatzpunkte seiner Theologie.

Der biografische Ansatz zeichnet ein sehr differenziertes und lebendiges Bild dieses bahnbrechenden Theologen; er bedingt aber andererseits gewisse Längen und Redundanzen – der Autor selbst spricht von einem Zick-zack-Kurs –, was die Lektüre mitunter etwas ermüdend macht. Die detaillierte tabellarische Kurzbiografie sowie ein ausführliches Quellen- und Literaturverzeichnis im Anhang bilden eine solide Basis für eine weiterführende Beschäftigung mit diesem ungewöhnlichen Ordensmann am Beginn der Moderne. Eine für die Fachwelt wie für eine/n am Dialog von zeitgenössischer Kunst und Kirche(n) interessierte/n Leser/in gleichermaßen empfehlenswerte Publikation.

Linz

Monika Leisch-Kiesl

LITERATUR

◆ Solowjew, Wladimir: Kurze Erzählung vom Antichrist. Morus Verlag GmbH, Berlin 2007. (Audio-CD, Booklet) Jewelcase. Euro 17,80 (D) / Euro 18,00 (A). ISBN 978-3-00-021938-2. (Hörbuch)

Zu allen Zeiten haben biblische Motive, besonders jene der apokalyptischen Tradition, nicht nur die bildende Kunst begeistert, sondern auch Eingang in die Literatur gefunden und die Menschen beschäftigt. Als Schlussteil seines größeren Werkes „Drei Gespräche“ veröffentlichte der russische Dichter und Religionsphilosoph Wladimir Sergejewitsch Solowjew (1853–1900) knapp vor seinem Sterben die „Kurze Erzählung vom Antichrist“. Diese dramatische, auf Ökumene hin gerichtete endzeitliche Apokalypse ist wohl Ausdruck seines innigsten Wunsches nach Vereinigung der christlichen Kirchen unter dem Primat Petri, insofern der Autor in der katholischen Kirche die christlichen Prinzipien klarer vertreten sah als in der russisch-orthodoxen Kirche oder im Protestantismus. Dennoch war er weitsichtig genug, um zu erkennen, dass eine Kircheneinheit zu seiner Zeit